

[illegible]

Eiher's Ehe.
Roman von Hermann Heiberg.
(Fortsetzung.)
„Eiher! Eiher!“ rief Regine bo-
wegt.
„Ist noch etwas Besondere?“, so-
fortlich erwiderte Du mir heute!“, Ma-
tha. Du sagst, laßt hoffnungslos, aber Du
hast etwas in Deinem Wesen, was mich
beunruhigt, mich jagen läßt. Dich über-
haupt zu verlassen. Du komm! Sprich!
Dich aus, mein Herz. Kann ich Dir hel-
fen?“
Eiher, ja Du, wie ein Marmorbild.
Die Hände lagen, matt gefallen, in ihren
Schöße und die Welt schien ringsum für
sie erstarben.
„Aber wann mir helfen?“ flüsterte sie
vor sich hin, und dann vernehmlicher
sagte sie hinzu:
„Glaubst Du, Regine, daß—Du—
wo ist ein Ausweg aus diesem Wirr-
sal? Ich habe schon kein klares Denken
mehr.“
„Du wolltest mich etwas fragen,
aber—“, jagte Regine in sanfterm Ton
über:
„Ja, Regine! Glaubst Du, daß es
ganz unmöglich sein würde, daß Wol-
fänger Mutter?“
„Selbst? Ach nein, mein Herz. Car-
tha, ich versuchst, und—“
„Nun?“
„Vergesst! Ja, ich selbst!“
Regine flucht.
„Du selbst auch? Du sprich, was er-
beutest?“
Regine wollte aus Schonung schwe-
gen. Eine Unwahrheit, selbst eine Lüge
der Aussicht zu sprechen, vermochte sie
nicht.
„Es ist besser. Du sagst mir Alles, Re-
gine“, hub Eiher an. „Nur aus klarem
Einsicht vermögen gesunde Entschlüsse her-
vorgehen. Fürchte auch nicht, mich über-
zeugend etwas zu betrüben. Was kommt
noch noch erschreden?“
Der letzte Satz klang so trostlos.
„Wolfs Mutter hat bereits in un-
zweideutiger Weise eine Antwort er-
theilt.“, sagte Regine und blickte mitlei-
dig in die Schmerzerfüllten Gesichtszüge
Eiher's. „Sie lebt nach dem alten Stand-
punkte.“
„Und der ist?“ fragte Eiher, obgleich
sie nur zu gut wußte, was sie hören
würde.
„Du oder sie—Eiher!“
„Ah!“ hauchte die arme Frau un-
drückte die Hand gegen Stirn und Schlä-
fen. „Ihr war, als ob es in ihrem Kopf
zerrungen müßte.“
Nachdem Regine Abschied genommen,
sah Eiher nach Hut und Mantel und
trat auf die Straße. Hier rief sie nach
einem Wagen und begab sich zu ihrer
Mutter. Die Dienerschaft erklärte, daß
Frau Mendelsohn ausgefahren sei, und
wie man glaube, Frau Dr. Martellier es
sein. Versuch zu machen.
Voll Unruhe, aber rasch entschlossen,
nahm man Eiher dorthin ins Auge.
„Ja, die gnädige Frau ist zu Hause.“
Dieses, insofern Frau Mendelsohn sich
nicht anwesend.
Eiher überlegte, aber unter der
Drang eines ebenen gestiegen Entschlus-
ses ließ sie sich bei ihrer Schwester mes-
sen und legte sich wartend ins Wohn-
gemach.
Vor ihr stand Martha's Arbeit-
tisch mit allerlei zierlichen Dingen. Die
Pläne waren überaus hübsch, fast ve-
schönerbiger eingerichtet, aber eine lal-
Atmosphäre, verstärkt durch eine über-
große Ordnung, verschönderte in Behag-
lichkeit.
Wald darauf trat Martha, die heu-
tens besonders schon auslief, in's Zimmer
und begrüßte Eiher mit leichtem Kop-
schütteln.
„Verzeihe! Ich war gerade beim An-
kleiden.“
Mit diesen Worten trat sie auf Eiher
zu und streckte ihr die Fingerringe an.
„Aber Eiher berührte kaum die darge-
botene Hand, richtete einen kalten Blick
auf ihre Schwester und sagte:
„Ich möchte Dich in wichtigen Dingen
sprechen! Sind wir ungestört?“
„Gewiß! Was hast Du? Du bist
zu feierlich!“
„Nicht eben feierlich, aber so wund-
erlich meinem Innern, daß ich nicht umsonst
die Frage an Dich richtete. Was wir
einander zu sagen haben, ist für keine
Anderen Ohr. Dich will mit Dir ab-
Wol! sprechen. Du verstehst mich vielleicht
besser.“
Martha bebt. Sie verstand, aber sie
vermeinte adäquat. Ein Zug von höf-
lichem Trotz malte sich sogar auf ihres
Gesicht, der doch das Blut in die Schlä-
fen trieb.
„Nun denn, Martha. Du bist ein
Erbarmlender! Wenn unser oder Vater-
sinn konnte, was aus Dir geworden ist,
würde—“
„Ah! ah! Mit welchem Rechte wag-
st Du—“ rief die Frau, unter purpurroter
und bleichen Farben wechselnd, und schritt
an die Thür, die sie fester ins Schlaf-
gemach drückte.
„Mit welchem Rechte?“ rief Eiher
und maß ihre Schwester mit dem nur in
eigenen stolzen Blick. „Sieh! Wenn Du
mit zu führen gefallen wärest in diese
Augenblicke und hättest mich zu verführen
verucht für das namenlose Leid, das mich
mir angethan hat, wenn Du Dein un-
sühnbare Verbrechen eingefanden und
mir gesagt haben würdest: „Tödtet mich,
aber ich konnte nicht anders!“ Wie ein
Kreuzfahrst du die Leidenhaftigkeit in
mein besseres Jäh erlöst—“ ich hätte
obgleich taufenden Feuer in mir lobend
Dich aufgehoben.
Aber Du trittst mir entgegen nicht mit
einer Bemitleidensweise, sondern mit
eine—ja—“, hier hob sich Eiher's Stim-
me, und Blitze zuckten aus ihren le-
schafflichen Augen. „Wie ein schamlos
bloßes Weib, wie eine—“
Martha warf den schwarzen Kopf zu-
rück, schlug die Arme auseinander und
umhüllte die Hände. Sie sprach an
ihre Schwester zu und wollte sprechen
aber Gebarden und Töne erloschen, da
dieser sich vor ihr aufrichtete und mit
mit den Blicken des beleidigten Weib-
bannete.
„Aber, was das noch!“ rief jene.
„Du irrst dich Du in Deinem Ver-
stand.“

[illegible]

„Ich seß lag und verzehrend schlachtete
Ein Bild der Verzweiflung, ein Bild
zum Erbarmen.
„Du geh!“ sagte sie tonlos. „Was
ist Dir fürth, hast Du gehört, um
die Wirkung unserer Unterredung kenn
nur der Gott über uns.“ Aber eins
zum Schlaf, zum Abschied! — Nicht ein
Schlichter will ich sein, aber auch nicht de
Schlaffe Deiner Leidenschaft. Was ich th
thun habe, weiß ich. Die werde ich Dic
widerstehen. Lebwohl!“
„Nächstmalls wollte aufspringen, wie m
„Nächstmalls“ durch ihre Brust, denn
was sie an Esther verschuldet, — sie wußte
es nur zu gut.
Aber mit den letzten Worten war auch
die schon verzehrend, und nur die
leeren Räume hatten die Frau an.
Nächstmalls Esther's Marthe verlassen
hatte, saß sie in ihren Gedanken zusam
men, was als unabänderliche Thatsach
zu nehmen und wozu noch Hoffnunge
zu knüpfen waren. Der Wolf stand nicht
nur Altes auf dem Esel, sondern auch
für ihr eigenes zukünftiges Glück. Wen
er sich von ihr löste, konnte er Hilfe
seiner Mutter finden, auch Martha for
in ihre gewahren, würde sie sicher ge
wahren um den Lohn seines Besites.
Esther schauerte ab. —
„Gut! denn gar keinen andern Weg
konnte Frau Wendelschmidt nicht hoch
leicht helfen? Immer wieder mußte sie
diese Frage entgegen nehmen. Die
junge Frau schüttelte sich in angstvollen
Seelenleiden.
Nach dem eben festgefundenen Ges
spräch stand eins seit: „Mama Rodaun
hatte Recht behalten. — Wolf hatte sich
nicht bewahrt. Und wer will und wozu
darum leiden? Sie, sie selbst. — Er hat
trauen aber? Geizhals. — Christ hat
er gehandelt. Ehlos? — Nach einm
vergegnungswürdige sich Esther, was Win
ihm gesagt hatte. Aufdrück überzeugen
flangen deren Worte: „Ich nabm nun
die Pflichten, die von Deinem Tische
fielen. Mitleid führte ihn zu mir. Von
dem heiligen Bilde, das zwischen un
steht, von Dir sprach er bis zur heutige
Stunde.“ War's Wahrheit? War's n
falsche, berechnende Lüge um Wolf's
ren? Alles hatte nicht Martha geschwa
ren. Aber durch einen Esel bestrafte?
Esther athmete auf. Sie glaubte
weil sie hoffte. Nicht verlieren, noch z
reiten! Wenn sie nur handelte, handelte
wie ein Mensch, der um sein gutes Ned
kämpft, und dies richtigstlos bis auf
Aeußerste vertheidigt, dann gelovne j
sicher, für alle Zeiten den Preis an
sich. Um so fester knüpfte sie ihm an sich f
die Zukunft, wenn sie ihm zur Se
stand, nicht als das eiserstichtige, bele
digte Weib mit dem zerrißnen Innern
sondern als ein der höchsten Erzie säh
ger Freund. Ja, als ein Freund, de
die Hand ausstreckte, obgleich die, welch
sie sagte, ihr selbst erbarmungslose Wun
den geschlagen!
„Gut! Also fort mit allen Rücksicht
und Bedenken. Frau Wendelschmidt
Alles wissen; sie mußte helfen!
Esther fertigte einen Boten ab um
sieh sagen, das sie später zu Tisch na
zu Hause kommen werde. Sie fuhr aber
mals zu ihrer Mutter.
„Ah, meine liebe Esther!“ rief di
alte Dame, die sich eben zu Tisch seze
wollte.
„Ich suchte Dich bei Martha! — sie
Esther ein. „Wach Du dort? Ich mu
Dich sprechen, aber ich store Dich? — Je
warte. — Wir plaudern. — Später sag
ich Dir, was mich zu Dir führt.“
Frau Wendelschmidt sah arglos emp
aber sie schob zusammen, als sie in da
totblass, abgegrünzte Gesicht ihrer To
ter blidte; es war nicht mehr dasselbe
— um viele, viele Jahre schien's ge
text seit den letzten acht Tagen.
„Du siehst sehr angegriffen, — trau
aus.“ „Du bemerksst mich. Was ist
mein Kind? — Komm, komm, was ha
Du?“ rief sie in höchster Beforgniß.
Sie verließ sogleich den Tisch und jo
Esther in's Hockgemach.
„Sprich!“ sagte sie, wie Jemand, de
Alles weiß, dem Andern mitleidig di
Beichte abnehmen will.
Noch zögerte Esther. Dieser Frau ein
zugehören, wie die Dinge lagen, war di
große That ihrer Selbstverleugung.
Nirgends baunten ihr Stolz und Esh
so sehr auf, wie jetzt. War's fesseln
— Nein! — „Einen“ Menschen will Je
der auf der Welt haben, der an ih
glaubt, vor dem er nicht ganz enthißl
mischelt mit allen Fehlern, die Men
anbafien.
Aber schnell verließen die Zweifel un
Bedenken. Marthe, Wahrheit und ro
sches Handeln! Das waren die Wort
die allein ein Recht hatten, alles Uebri
war nebensächlich.
„Es ist wahr, Mutter!“ sagte Esther.
„Ja bin krank, so krank, daß ich mich j
Du suchte und Dich, die mich heilung
Du bist die Einzige, die sie vielleicht
wahren kann. Höre: Wir sind voll
kränkt. Wolf hat nicht nur mein gan
ses Vermögen verpielt, er braucht noch
heute, um seine Ehre — hörst Du Mut
ter, um seine Ehre, sein Ansehen, unse
Erstgen zu retten, die Summe von 100
0000 Mark.“
Das war zu viel! Die alte Frau ri
die Augen auf, wollte sich erheben, woll
sprechen, aber jante, wie vernichtet, zu
sammen.
Das war also das Ergebniß! Das
war das Glück von Esther's Ehe mi
Wolf Rodaun! —
Wolf Schreden und Dual wollte ab
junge Frau ihre Mutter süßen, ab
sich hatte sich die alte Dame wieder
aufgerichtet. „Sprich weiter!“ hub si
gefiert, aber mit einem fremden, lie
renen Ausdruck in den Wienen, mit eine
mals beobachtet hatte, als sie Ernst Mar
tellier sein Wort zurückgab.
Und Esther sprach, und sie sprach —
sie begriff es selbst nicht — wie ein
mütherner Gesichtsman, der das in ih
abänderliche darlegt und seine Schlus
zieht.
„Ich kann nicht helfen.“ erwiderte di
junge Frau Esther genehigt hatte. Je
des Mitleids! Ich bin ihr ersterbo
selbst für ihre Tochter.
„Eine Aufkündigung der Autore
vermag ich überhaupt nichts. Schon di
Summen, die ich damals für Dich er
bat —
„Wie, Mutter?“
„Ich habe die Forderung besetzt

„Zieh die Dinge geben! Dein Mann mag sich zahlungsunfähig erklären: das ist auch nicht besser verdient. Komm mit mir!“ Und wirrt nicht barben. Er geht zu ihr der beste Rath, den ich zu geben kann.“

Die beste Hilfe, die ich zu gewähren vermag.“

Ether zuckte zusammen: Hatte sie Recht? Die alte Frau? Hier sprach der Nächste das Praktische, das Ende der Dinge ins Auge fassende in der Menschheit selbst. Natur kam wieder zu seinem Rechte.

Einem Weg gäbe es höchstens, Man stelle ihm seinen Schwager aus dem Circulo des Namens willen.“ hieb Ethere's Mutter noch einmal an.

„Das habe ich schon versucht —“ flüchelte er leichtig.

„Du weißt sich?“ fragte die Frau.

„Ich habe ihn überlassen.“

In ihr schien gegenwärtig Alles aufzufliegen.

Die Gestalt ihres verstorbenen Mannes lag vor ihr auf. Sie erinnerte sich, wie er sich gemüht und gepirkt hatte, wie er kräftig er aus der Welt ging, da so reichlich für die Belohnung gelangt war. Es genügte ihm, daß auch seine Gedanken durch andere Menschen zu anderen bekannten durch Vergabe und Spenkungen. — Und nun sollte Alles verthan für ein zweifelhaftes Glück.

Geld! Geld! Welcher Teufel hat in diesem einen Wort.

„Und Wolfs Mutter?“

„Nichts!“ flüsterte Ether.

„Aber? Selbst unter solchen Verhältnissen nicht?“

„Ja, wenn er die Züdin läßt, — dann —“

Ah!“

Ein Zug solcher Empörung trat in das Gesicht der alten Frau, daß Enkelin bebte. Sie hätte die geschunden Hände und sah hinauf zum Schöpfer über deren Willen.

Nach einer Pause sagte sie:

„Was hastest Du Dir gedacht, Ethere? Sprich! Ich sollte cintriren, und Alles lassen bleiben, was es ist? Ist Deinen Muttter keine neue Stellung sicher? Ah! Wie kann ich fragen? — Nein, nein! — Also, wo hast Du Dir die Zukunft ausgemerkt?“

„Ich weiß nicht. — Ich weiß es jetzt nicht. — Ich weiß nur, daß ich Wohlstand liebe und daß ich mein Leben geben würde — ja — mein Leben für ihn opfern könnte.“


D. Mutter, Mutter! Ueberlege! Deine Tochter ist so krank — bist ihr! — Sei eher barmherzig — Jene nicht, trotz, hilf! Ach! Wenn Du wußtest, was Alles in mir vor sich geht.“

„Ich weiß es — ich fühle mit Dir, Ethere!“

Sagte die Frau sanft, wenn auch ohne Miene seine Theilnahme verziehen zu sehen! Ich will mich weigern, so bin ich nicht ein Mensch, der um der Liebe willen sein Kind züchtigt.

Woll man den ganzen Abgrund kennen lernen, muß der es Gnad gestellt hat. Nur so ist ihm zu helfen, nur in einem Neuen liegt die Gewähr für eine geordnete Zukunft. Diese Erwägung ist aber etwas schwer für sich. Ich weiß es, die Kuratoren werden nicht zustimmen. Mag er sich arrangieren, wie's täglich geschieht beim Spiel an der Börse.“

(Fortsetzung folgt.)



„Die Alten zu Hause.“

WHITE SEAL

Brenn-Del.

Der New Yorker Gesundheits-Naturschutz, daß wenigstens 50,000 Lebewesen durch die explosiven Eigenschaften des Petroleum verloren gingen. Wenn jede Haushaltung das White Seal Brennöl verwenden würde, könnten solche Unglücksfälle nicht vorkommen.

White Seal Brennöhl

Hat die Fehler des gewöhnlichen Del. Es kann nicht explodiren. Der Dampf verdichtet nicht, raucht nicht, verbreitet keinen schädlichen Geruch und die Lampencylinder zerpringen nicht.

White Seal Brennöhl

Ist ausgezeichnet für Beleuchtung. Es ist so hell, wie reines Quecksilberlicht, gibt ein starkes stetiges Licht und brennt länger als anderes Del.

Wenn das Del nicht direkt in Ihre Lampencylinder veranlagt wird, so bestelle Sie direkt ein Fass oder eine Kiste mit zwei 5 Gall. Kannen.

BROOKS OIL CO.

66 Euclid Avenue, Cleveland, O.
114 & 118 South St., New York.
60 Süd Pennsylvania Str.
Baltimore, Md.

John Wellacher,

Saloon u. Billiard-Halle

22 S. Pennsylvania Str.


Invalids' Hotel and Surgical Institute
(Patenten-Gesetz und Chirurgische Anstalt),
Buffalo, N. Y.

Eingerichtet mit einem vollständigen Stab
von fünfzehn vorzüglichen Ärzten und
Chirurgen zur Behandlung aller
Chronischen Krankheiten.

Die Behandlung vieler Tausende von Fällen jeder der
Frauen
eigentümlichen Krankheiten im „Invalids' Hotel“ und
angefühnten Institute hat große Achtung im ständigen
Bewusstsein des Publikums für ihre Belohnung gemacht, und

Dr. PIERCE'S
„FAVORITE PRESCRIPTION,”
(Heilwunders-Verordnung),
ist das Größte dieser großartigen Erfahrung.
Sie ist ein mächtiges widerverleumendes Stärkungsmittel
und Veranlassungsmittel, beruht dem Organismus
Gesundheit und Stärke und führt die durch Frauen
Gonorrhoe oder weichen Harn, übermäßige
Schmerzhaftigkeit Perioden, unregelmäßige
Unterdrückungen, Blutverlust oder Flecken bei
Gebärmutter, Rückenbeschwerden, Schwäche, Blässe,
Blutfluss, chronisches Bandenband, Entzündung
und Schwellung der Gebärmutter, Entzündung
Schmerz und Empfindlichkeit in den Gliedern,
innerliche Hitze und allgemeine Schwäche.
Auf Befolgung von Gesundheitsregeln und der
wärmeren und mehr freudigsten Anzeigen und Aus
sprache auf dem Organismus.
Es lindert und heilt förmlich Unbehagen und Magen
schmerzen, Verdauungsstörungen, Aufgeblase
Leben, Brennen-Schließung und Schlaflosigkeit
bei beiden Geschlechtern.
Es ist bei Apothekern unter einer bestimmten Garantie
zu haben. Die Bedingungen können man aus
dem Umslag jeder Flasche erfahren.

Preis \$1.00, oder sechs Flaschen für \$5.00.

Nach fruchtbar sein Grant in Weinmarken für die groß
mit vielen Goldmedaillen und colorierten Abbildungen illustrierte
Abbildung aller Brauchsanweisungen.
Man beschreibe:

World's Dispensary Medical Association,
663 Main Str., Buffalo, N. Y.

**Pierce's Kleine
essant Leber:
Pills.**

Nervöses Kopfwach,
Stilles Kopfwach,
Schwindel, Herzklopfen,
Verdauungsstörungen und alle
andere Krankheiten, welche
durch Dr. Pierce's Pleasant
Purgative Pills (süßes) behandelt
werden können. 25 Cent die
Flasche, bei Apothekern.

MOON ROUTE
— LOUISVILLE NEW ALBANY & CHICAGO RY. —

Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan
City, Chicago,
und allen Orten nördlich von Indiana, Michigan,
Ohio, Illinois, Wisconsin, Iowa, Kansas,
Minnesota, Nebraska, North Dakota, South
Dakota, Nevada, Colorado, Californien und
Oregon.

2 direkte Züge täglich
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach
Michigan City. Elegante Pullman Schlafwagen
aufgezogen auf der Nachtlinie. Gepäckmarkt
fürs Auto's Reisepack etc.

Ihre Bahn hat größte Praxismöglichkeiten
der Welt. Ihre Wagen sind mit allen
nötigen Ausrüstungen, Unterbreitete Betten für Emigranten
Kinder, Hand und Touristen-Billards nach irgend einer
Richtung, eine große Auswahl an Speisen und Getränken.
Wenn man möchte, frühlich, Mittag oder abends
essen zu können, auch nach nicht das obige Ziel
zu gehen, sondern weiter zu fahren, so kann dies
wegen Rücksicht werden man sich an

Robert Emmett,
District Passenger Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, 8. Juli

J. B. Carson, General-Verwalter,
Chicago, Ill.
M. S. Blair, General-Passagier-Agent,
Chicago, Ill.

Sie sehen, Ihr Bedürfnis ist
VANDALLA LINE
Barum!
Weil sie die kürzeste und beste Linie von
St. Louis, Missouri, Kansas,
Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado,
New Mexico, New Orleans und
California ist.

Dies Bahndienst ist von Stein und der Sonne
nach Osten und Westen. Die Wagen haben die
besten Betten der Welt. Jeder Zug hat
Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun
reisenden, reisen oder Emigranten-Billards haben
werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse
bedient.

Ob Sie nun ein Billard zur ersten Person
oder einen Landstreicher oder irgend eine Sorte
Reisebegleiter wollen, kommen Sie, ob
Sich schreiben Sie

H. R. Doring,
Agent General-Passagier-Agent,
Nobles-Ede Washington und Illinois Str., Ind.
St. L. 911, Canby Exp. St. Louis, Mo.
St. L. 911, Canby Exp. St. Louis, Mo.
St. L. 911, Canby Exp. St. Louis, Mo.

Cin'ti, Hamilton & Dayton Bahn

Täglich drei Züge nach und von
Cincinnati
und allen Oststaaten
Nordöstlich, Südlich u. Westlich
Höchste Verbindung mit allen Zügen nach
Dayton, Toledo, Detroit
& Saginaw.
Wegen Auskunft und Billets werde man
an den Agenten, Ede Villot Straße nach
Kentucky Avenue oder Union Depot.

Gann, Strecker, 69 N. W.

[illegible]